Veredlung von Obstgehölzen

- Eine Vorlage, zum Nachdenken -

Ein eigentlich trauriger Grund veranlasst mich, wieder einmal zur derzeitigen Praxis mancher Obstbaumpflege Stellung zu beziehen. In unmittelbarer Nähe, fand im vergangenen Mai ein Veredlungskurs statt, über den dann in der Presse groß berichtet wurde. Ansonsten wäre die Sache nicht zu mir gedrungen.
Im besagten Kurs wurde unbedarften Anfängern gezeigt und begründet, warum nicht mit Bindematerial verbunden und weshalb die Edelreiser mit Nagelstiften befestigt werden. Z.B. verhindere ein Verband, dass das Veredlungswachs überall schützen kann!? So etwas kann man, von der Sache her, eigentlich nicht einmal Anfängern weismachen! Und die Teilnehmer samt Berichterstatter fanden das Verfahren dann auch noch bemerkenswert toll. Anfängern sollte man aus meiner Sicht bei solchem Kurs die eigentlichen Grundlagen der Veredlung beibringen. Reiser einnageln, gehört bei mir nicht dazu.

Wen wundert's, bei dieser Sachlage, dass Obstbaumpflege immer tiefer im Sumpf versinkt und viele nehmen das nicht einmal mehr wahr. Man weiß in dieser Hinsicht alles, wenn man in einem neuerdings auserkorenen, sogenannten CompetenzCenter, das dort zur Schau gestellte und dazu von vielen Institutionen geförderte Banner zum Sommerschnitt, vor und nachher, betrachtet. Dem fügen sich entsprechende Auslassungen zum Obstbaumschnitt nahtlos an. Was kann da besser werden?

Wie Veredlung unter Einbezug von historischem Wissen und auch moderner Erkenntnis aussehen kann, soll meine nachstehende Dokumentation aufzeigen.

Veredlungsobjekt ist ein im Dezember 2014 gepflanzter Sonnenwirtsapfel. Am 27. April dieses Jahres machte ich mich daran, den mit der Orleansrenette zu veredeln. Weil ich bei Helmut Palmer zwei Veredlungskurse absolviert habe, lasse ich bei allen meinen Veredlungen das dort Erlernte einfließen.
Grundsatz 1 ist dabei der Erhalt eines geordneten Baumgerüstes, Grundsatz 2, die von Palmer erstmals praktizierte Langreisveredlung mit mindestens 6 bis 10 Augen. Obwohl kein anderes Verfahren dieser Technik das Wasser reichen kann, wird heute immer noch und das oft mit großer Selbstgefälligkeit, geholzt und gestümpert. Man schreckt sich nicht einmal mehr davor, solch verunstaltete Propfköpfe der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Doch beurteile jeder das Nachstehende selbst.

Das Foto zeigt meinen im Dezember 2014 gepflanzten Sonnenwirtsapfel im Juli 2017, also im Jahr vor seiner Veredlung.

Der Baum ist von mir nach dem Oeschberg-Palmer-System erzogen. Die Mitte ist wegen einer erforderlichen Korrektur gestäbt. Der Jungbaum zeigt eine hervorragende Wuchsleistung. Wo findet man nicht verwertbare Triebe? Der Baum ist von mir schon immer zur Veredlung mit einer alten Sorte vorgesehen.

Am 27. April 2018 machte ich mich hinter die Veredlung. Wegen den Triebstärken der Unterlage wählte ich mit Beherrschung unterschiedlicher Veredlungsverfahren, Anplatten für das Gerüst- und Kopulation für das schwächere Fruchtholz.

Grundsätzlich veredle ich immer ohne Zugast. Persönlich konnte ich daraus noch nie einen Nachteil erfahren und auch feststellen. Im Gegenteil.
Es geistern auf dem Gebiet ja allerhand Empfehlungen und Nachgebabbel.

Als Verband verwende ich Verfahren und Material des mir eng befreundeten Pomologen Eckhart Fritz, der für seine Experimentierfreude und sein absolutes Wissen bekannt ist. Ein dünnes Kautschukband, das für innigen Verbund der Partner sorgt, das lückenlos abdichtet und das sich nach gewisser Zeit durch UV selbst löst. Die Partner sind dann bereits bestens verwachsen. Veredlungsharz wird so nur an offen liegenden Schnitten und Flächen, wie an der Edelreisspitze und an der unmittelbaren Propfkopffläche benötigt. Beide Reiser wurden von mir in dem Fall am Partner angeplattet.

Hier erkennt man den ‚Notenschlüssel der Natur'!

Das Foto zeigt den Baum am 30. Juni, wohlgemerkt, gerade 2 Monate nach seiner Veredlung. Welcher Beweis ist für dieses Verfahren noch zu erbringen? Es ist an der Zeit, dass das mal endlich auch von einer bestimmten Warte aus erkannt wird! Es gibt da allerdings auch wenige Ausnahmen.

Beide Fotos zeigen den innigen Verbund der Partner. Das Kambium quillt regelrecht. Nach Lösen sichere ich die Partner noch für gewisse Zeit mit Gummischlauchband. Machte damit bisher beste Erfahrung.

Unterhalb der Veredlungen haben sich aus dem Gerüst in der Zwischenzeit neue Fruchtäste entwickelt. Die wurden von mir am 20. September mittels ‚Chip budding' (Spanveredlung) kurz nach deren Ansatz veredelt. Vielseitigkeit ist beim Veredeln angesagt und alles ist erlernbar.

Im Zuge der letzten Veredlung nahm ich auch die Sommerkorrektur des Baumes vor. Zum Aufbau nicht benötigte Triebe wurden entfernt. Eine logische Baumstruktur ist klar zu erkennen.
Dennoch versuchen bestimmte, obstbauliche Zeitgenossen immer wieder, diese Erziehung samt ihrem Schnitt zu verunglimpfen. Zu sachlicher Rückfrage, erhält man nicht einmal Antwort. Zeigt dies das Ende ihres Wissens?

‚Baumpflege ist mir keine Religion, sondern Handwerk!'

Bissingen an der Teck, 21. September 2018 *Rudolf Thaler*